

Die voigtl. Vereins-
blätter erscheinen
wöchentlich 2 mal und
zwar Mittwochs
und Sonnabends.

Voigtländische

Subscriptionspreis
6 ngr. für das Viertel-
jahr. Insertions-
gebühren werden bil-
lig berechnet.

Vereinsblätter

aus dem Volke für das Volk.

Redaction, Druck und Verlag von Aug. Wieprecht.

Bekanntmachung.

Bei dem Ablaufe des 3. Vierteljahres sieht sich die unterzeichnete Redaction zu der Anzeige veranlaßt, daß die „Voigtländischen Vereinsblätter“ auch im künftigen Quartal fort erscheinen werden und sie ersucht daher hiermit die zeitherigen Leser dieser Blätter, sowie die sonstigen nähern und entferntern Freunde einer freisinnigen Presse, ihre Bestellungen auf die „Voigtländischen Vereinsblätter“ recht zeitig zu machen. Diese Blätter werden, wie früher, so auch in Zukunft trotz der für die Tagespresse höchst ungünstigen Aussichten den Kampf für Recht und Wahrheit fortsetzen. Sie werden sich aber gerade in jetziger Zeit der Urtheile und Kritiken über gewisse Maßregeln, welche an und für sich für das Volk klar und verständlich sind, möglichst enthalten und sich besonders darauf beschränken, die allgemeinen Zeitereignisse, sowie die Maßnahmen der Regierungen und die Bestrebungen der Völker genau zu beobachten und wahrheitsgetreu zu berichten. Daneben werden diese Blätter aber auch eine immer größere Kenntniß der in unserem engeren und weiteren Vaterlande geltenden Gesetze, sowie eine immer tiefere Einsicht in die Staatseinrichtungen und in den Staatshaushalt zu verbreiten und dadurch zur Beförderung der politischen Bildung des Volks nach Kräften beizutragen suchen.

Die Redaction der Voigtländischen Vereinsblätter.

Kurhessen.

Von Fr. Detler, dem Herausg. der N. Hess. Ztg., ist eben eine Schrift erschienen: Minister Hassensflug und die Landesvertretung. Er giebt in seinem Buche eine detaillierte Uebersicht der Wirksamkeit Hassensflugs in Kurhessen. Er weist nach, wie sein Streben nur darauf gerichtet war, die Macht der Landesvertretung zu brechen und die Rechte und Freiheiten des Volks möglichst zu beschränken. Er zeigt uns den verbrecherischen Minister in seinem schmachvollen Vorgehen gegen Jordan; er schildert die in ihrer raffinirten Bosheit oft an's

Unglaubliche streifenden Mittel, welche angewendet wurden, um den Gefangenen von Marburg in der öffentlichen Meinung zu brandmarken; er führt Beispiele an von den empörenden Ausschreitungen und Willkürlichkeiten, welche sich der Minister besonders in den Jahren 1836—37 zu Schulden kommen ließ und giebt uns endlich eine ausführliche Darstellung der Lebensläufe des Fälschers von Greifswalde bis auf die neueste Zeit.

In Bezug auf das mitgetheilte Gerücht, daß von gewisser Seite her bedeutende Geldmittel angewendet werden sollen, um tumultuarische Bewe-

gungen in Kurhessen künstlich zu erzielen, bemerkt die N. S. Z., daß sie dergleichen Manöuvres wohl für möglich halte, indeß jede Möglichkeit des Gelingens bestreite. „Als Beweis, sagt sie, möge das einfache Factum dienen, daß die Kasselschen Proletarier schon seit der ganzen Zeit unseres jüngsten Verfassungskampfes eine Art von Ehrengericht unter sich eingesezt haben, welches jeden Genossen, der den geringsten Exceß begeht, oder auch nur durch Betrunktheit sich in die Gefahr begiebt, einen Exceß zu begehen, in seiner Weise abstrafte. Bis jetzt haben sie nur einen Fall — eine Betrunktheit, keinen Exceß — zu rügen gehabt.“

(N. L.)

Weshalb wird der Graf von Blome-Salzau nicht steckbrieflich verfolgt?

Unter allen Denen, welcher wegen politischer Vergehen in den Herzogthümern Schleswig-Holstein einmal in Anklagezustand versetzt gewesen sind, ist unstreitig der Graf von Blome-Salzau der Gefährlichste. Alle die andern politischen Incriminirten, mit denen die schleswig-holsteinische Statthalterchaft die Kerker gefüllt hat, sind, unserer Meinung nach, weniger gravirt. Betrachten wir die fraglichen Persönlichkeiten nach der Reihe, so wird sich schon das Resultat unserer Behauptung herausstellen.

Springborn wurde eingekerkert, weil sein zu großer Patriotismus ihn so weit trieb, zu einer Zeit, wo in vielen Kreisen der Gesellschaft das höchste Mißtrauen gegen Preußen herrschte, die Soldaten vor Preußen zu warnen, und sie zu ermahnen, auf ihrer Hut zu sein. Das ist es, was man ihm öffentlich vorwirft. Ingeheim aber befriedigt man seine Privattrache, weil er die Statthalterchaft, den Prinzen von Noer und einige Mitglieder der Landesversammlung, vorzüglich den früheren Danomanen Ingwersen in dem früheren Blatte „das Volk“ lächerlich machte. Dafür muß jetzt der Arme im Kerker schmachten, wer weiß, ob er ihn lebend wieder verlassen wird.

Baurmeister und **Leyow** wurden eingesteckt bloß deshalb, weil sie die Politik der Statthalterchaft öffentlich angriffen, und diese für die unrechte erklärten. Man beschuldigte sie deshalb geheimer Verbindungen mit Dänemark, fabelte von Gott weiß welchen Verschwörungen

und ließ sie ganz ebenso wie zu den Zeiten Ludwigs XIV. und XV. von Frankreich spurlos verschwinden.

Witt wurde ohne Weiteres in den Kerker geschleppt, dessen Tod wir als eine Folge jener Haft betrachten zu dürfen glauben. Wer Witt gekannt hat, weiß auch, daß er glühender Patriot war, daß er die Statthalterchaft liebte, daß er durchaus nicht der äußersten rothen Linken angehörte.

Der Telegraphendirector **Schmidt**, welcher früher der Sache Schleswig-Holsteins von Nutzen gewesen ist, und ihr sogar bedeutende Opfer gebracht hat, wird steckbrieflich verfolgt, weil er dazu auffordern wollte, wozu nach 14 Tagen die Statthalterchaft selbst aufforderte, daß nämlich alle waffenfähige Mannschaft zahlreich und schleunig herbeieilen möchte.

Um **Bracklow** steckbrieflich zu verfolgen, liegt gar kein Grund vor, da er sich weder an jener bekannten Versammlung, noch an sonstigen Demonstrationen in letzter Zeit betheilig hat.

Die Litteraten **Otto Koch** und **Knöfl** sind ins Gefängniß geworfen, weil sie vor anderthalb Jahren zum Nachtheile des Königs von Preußen Etwas verbreitet haben.

Fragen wir uns jedoch nun, was hat der **Graf von Blome-Salzau** gethan. Er hat die Statthalterchaft für eine Rebellenregierung und seine Mitbürger für Rebellen erklärt, öffentlich, vor aller Welt, er hat die Soldaten von ihrer Pflicht abzubringen gesucht, er ist öffentlich ins feindliche Lager übergetreten und wird mit dem Schwerte in der Hand, wenns von ihm verlangt wird, gegen sein Vaterland kämpfen. Weshalb wird nun dieser Mann nicht steckbrieflich verfolgt? Vielleicht weil er ein Graf ist? Weil er ein Standesgenosse des Grafen Reventlov ist? Weil er im feindlichen Lager seinem König- Herzog noch treu geblieben ist?

Schleswig-Holstein! Du stehst über einem Abgrunde, möge er sich nicht einmal über Nacht unter Deinen Füßen öffnen, und mögest Du nicht in eine Tiefe hinabstürzen, aus der kein Erheben und Aufstehen mehr möglich ist.

Tagesgeschichte.

Die I. Kammer der sächs. Ständeversammlung hat am 17. u. 18. d. M. über die in Betreff der Eisenbahnen gemachten Vorlagen verhandelt und die Forderungen von a) 1,725,246 \mathcal{F} für die Sächsisch-Bayerische Eisenbahn, b) 161,000 \mathcal{F} für die Leipziger Verbindungsbahn, c) 1,840,000 \mathcal{F} für die Sächsisch-Böhmische Bahn, d) 10,000 \mathcal{F} für das Telegraphenwesen und e) 3,500 \mathcal{F} für die Vorarbeiten zur Chemnitz-Riesaer Bahn bewilligt. Die 2. Kammer verhandelte über das Ausgabe-Budget für das Departement der Finanzen und genehmigte mit wenigen und unerheblichen Abänderungen die gestellten Positionen. In der Sitzung der 2. K. vom 18. d. M. befand sich auf der Registrande ein Schreiben des Stellvertreters, Gutsbesizers Kirmse zu Ketzsch (welcher anstatt des für die Dauer des Landtags beurlaubten Abg. Müller aus Taura einberufen worden war), worin Kirmse unter Remission der Missive den Eintritt in die jetzige 2. Kammer ablehnt. — Der Adv. Ernst Julius Förster und der Bleichenbesizer Günther aus Oberlungwitz, welche wegen der Majereignisse des vorigen Jahres in Untersuchung waren, haben das Ende derselben nicht abwarten wollen und haben daher die Flucht ergriffen. — In Bezug auf unser deutsches Gesamtvaterland haben sich die deutschen Fürsten noch nicht einigen können, nicht einmal über die Form, in welcher eine einheitlichere Gesamtverfassung für Deutschland berathen werden soll. Preußen besteht nach wie vor auf Aufrechterhaltung der Union; Oesterreich stützt sich dagegen auf die fortdauernde Gültigkeit der Bundesverträge von 1815.

In Kurhessen haben leider die traurigen Verhältnisse noch keine bessere Wendung genommen. Der Kurfürst, welcher am 13. d. M. mit seinen Ministern (Hassenpflug, Haynau und Baumbach) aus Kassel entflohen ist, reiste am 14. von Hannover über Minden und Langensfeld nach Frankfurt am Main und begab sich nach 2tägigem Aufenthalt von da nach Wilhelmsbad bei Hanau. Das kurhessische Volk ist vollkommen ruhig und hat bis jetzt noch keiner deutschen Regierung Anlaß zur Intervention gegeben. Alle zeitherigen Gerüchte von einem Rücktritte Hassenpflugs haben sich bis jetzt als unbegründet erwiesen. Die Spannung über den Ausgang dieses Conflicts ist antürlich allenthalben groß. — In Hessen-Darmstadt sind am 12. in Ab-

wesenheit des Großherzogs vom Ministerpräsidenten v. Dalwigk die Kammern wieder eröffnet worden. Die 2. Kammer votirte in ihrer Sitzung vom 13. Septbr., in welcher der Abg. Lehne auf Grund mannichfacher Verfassungs- und Gesetzes-Verletzungen den Antrag auf Steuerverweigerung gestellt hatte, den bleibenden landständischen Ausschüsse in Kurhessen einstimmig den Dank des Vaterlandes. Am 17. d. M. beschloß dieselbe, die großherzoglich hessische Regierung um alsbaldige volle Auszahlung der den Herzogthümern Schleswig-Holstein schuldigen Gelder zu ersuchen. In einer Nachmittags-sitzung faßte dieselbe mit 39 gegen 2 Stimmen den Beschluß, keine Antwortadresse auf die Thronrede zu erlassen.

Auch in Baden hat die dortige 2. Kammer den Deputationsantrag: „In einer Adresse Se. königl. Hoheit den Großherzog zu bitten, die Auslagen der Statthalterschaft von Schleswig-Holstein für Verpflegung und Transport badischer Truppen im Jahre 1849 ohne weiteren Verzug ersetzen zu lassen,“ mit allen gegen eine Stimme (Zell) angenommen.

In Württemberg wurde am 15. der vom jetzigen Ministerium ausgearbeitete Verfassungsentwurf veröffentlicht, welcher der in nächster Zeit zusammenzubrufenden Landesversammlung zur Begutachtung und Genehmigung vorgelegt werden soll. Die Wahlagitation für die nächste Landesversammlung hat bereits begonnen und es scheint weder die conservative, noch weniger die reaktionäre Partei große Hoffnung auf einen Sieg im Wahlkampfe zu hegen.

In Baiern hat das Regierungspräsidium ein die Verhältnisse der Deutschkatholiken betreffendes Rescript erlassen, in welchem die Letzteren verbrecherischer und staatsgefährlicher Absichten beschuldigt und durch welches die Behörden aufgefordert werden, über deren zeitheriges Thun und Treiben Bericht zu erstatten und dasselbe für die Zukunft mit Aufmerksamkeit zu überwachen. Die bairische Regierung soll übrigens das Gesuch der kurhessischen Regierung um eventuelle Verwendung der sich bei Aschaffenburg sammelnden Truppen zur Aufrechterhaltung der durch die jüngsten Vorfälle in Kurhessen bedrohten innern Ordnung und Ruhe aus formellen Gründen zurückgewiesen haben.

In Oesterreich ist vor einigen Tagen der Verfassungsentwurf für Ungarn veröffentlicht worden, der aber,

weil er das jetzt in Oesterreich beliebte Centralisations-System zur Grundlage hat und daher die frühere Selbstständigkeit Ungarns beschränkt, weder bei der konservativen, am allerwenigsten bei der demokratischen Partei Ungarns Anklang gefunden hat. — Der am 4. Sept. in London von einem Volkshaufen verfolgte und gemißhandelte General v. Haynau, der auf seiner Rückreise auch in Hannover am 11. und 12. d. M. vom Volke nicht mit wohlwollenden Demonstrationen aufgenommen wurde, ist am 15. d. in Wien glücklich wieder angekommen. Dasselbst ist auch von der dasigen Ausnahmbehörde die Kölnische Zeitung wegen ihrer gegen Oesterreich feindlichen Haltung untersagt worden. In

Preußen hat die Regierung den Befehl an das in und um Bockenheim, im Kurhessischen, liegende Bataillon erlassen, das kurhessische Gebiet zu verlassen und im Nassauischen, in den Städten Höchst und Soden Standquartiere zu beziehen. Ueberhaupt scheint Preußen, welches zeither die Maßregeln der kurhessischen Regierung gemißbilligt haben soll, die seitens Kurhessens von Hannover erbetene Intervention verhindern zu wollen, da es jetzt ein Beobachtungskorps an der hessischen Grenze zusammenziehen läßt. Unsere unglücklichen Brüder in

Schleswig-Holstein haben leider immer noch keinen erfolgreichen Sieg über ihre Feinde erkämpft. In Folge des am 12. und 13. zwischen beiden vorgekommenen Kampfes sollen die Schleswig-Holsteiner den

ihrigen 6 Officiere und 117 Unterofficiere und Mannschaften verwundet in die Lazareth von Rendsburg gebracht haben. Der Verlust der Dänen ist noch nicht bekannt. Die Stellung der Letzteren ist überhaupt auf ihrem rechten und linken Flügel, sowie im Centrum eine höchst günstige, und die Schleswig-Holsteiner werden wohl kaum ihren Kampf für ihr Recht und ihre Ehre zu einem für sie glücklichen Ziele führen können.

In Frankreich und besonders in Paris herrscht jetzt eine große Erbitterung über die Vorfälle, welche am 12. d. M. in Paris bei der Rückkehr des Präsidenten vorgekommen sind und welche von Mitgliedern der Gesellschaft vom 10. Decbr. ausgegangen sein sollen. Die Mitglieder der Gesellschaft vom 10. Decbr. oder, wie sie auch sonst kurzweg genannt werden, die Decembristen, welche als treue Verehrer und Anhänger des jetzigen Präsidenten die Verlängerung der gesetzlich 4 Jahre dauernden Präsidentschaft auf 10 Jahre oder wohl gar die Herstellung eines König- oder Kaiserthums für Louis Napoleon beabsichtigen sollen, benutzten nämlich diese Gelegenheit, allerlei verfassungswidrige und daher verbotene Rufe, wie: es lebe der Kaiser! oder nach den Tuilleries! auszustößen. Ja sie gingen sogar soweit, ruhige Bürger zu verhöhnen, zu mißhandeln und durch Messerstiche zu verwunden. Die anwesenden Polizeibeamten thaten Nichts, um diese Angriffe zu verhindern oder die Exzedenten zu verhaften.

Bekanntmachungen.

Heute, Mittwoch den 25. Sept. Abend 8 Uhr, findet eine **außerordentliche Tagung** der Turngemeinde statt. Die Mitglieder derselben werden ersucht, sich dazu recht zahlreich einzufinden.

Etablissement.

Einem geehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich mich alhier als **Fleischermeister** niedergelassen habe, und werde meine zu hoffenden Kunden (von morgen an) mit allen Sorten von Fleischwaaren stets reell zu bedienen mich bestreben. Meine Wohnung ist im Hause Herrn Bäcker Trögers, Ecke der Bahngasse.

Ernst Merkel, Fleischermeister.

Reis, à Pfund 2 ngr. empfiehlt

C. J. Immisch.

Varinasblätter, vorzüglicher Qualität, empfing und empfiehlt

C. J. Immisch.

Wohnungs-Veränderung.

Daß ich nicht mehr auf dem Neuenmarkt, sondern in Hrn. Geigenmüllers Haus in der Herrengasse wohne, zeige ich hierbei meinen geehrten Geschäftsfreunden ergebenst an. Plauen den 24. Septbr. 1850.

Friedrich Schott,
Nadlermstr.

Reiheschank bei

Baldau
im Steinwege.